Professor Dr. Conrad Keller (1848-1930)

Autor(en): **Schlaginhaufen, Otto**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich**

Band (Jahr): **30 (1929-1930)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Professor Dr. Conrad Keller †

(1848—1930)

Verfasst und bei der Bestattung am 26. März 1930 gesprochen

von OTTO SCHLAGINHAUFEN.

Es hiesse einen wesentlichen Faktor im Leben Prof. Conrad Kellers verschweigen, wollte man seiner Rolle in der *Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich* nicht gedenken. Ihr Wohlergehen war ihm Herzenssache; ihr opferte er stets Zeit und Kraft, wenn es galt in ihrem Interesse zu handeln. Die Liebe zu allem, was die Erdkunde und ihre Nachbarwissenschaften betrifft, wurde frühe in ihm entfacht. Vor allem waren es die südlichen Länder, die ihren Zauber auf ihn ausübten. Im Jahre 1870 sehen wir ihn als Zweiundzwanzigjährigen über die Alpen wandern, um die Küste des Mittelländischen Meeres zu gewinnen, die ihn so fesselte, dass er später immer wieder zu ihr zurückkehrte und in ihrem Bereiche ein gut Teil der Forscherarbeit seines Lebens tat. Den Boden Afrikas betrat Keller zum erstenmal Ende 1881 in Alexandrien, das den Ausgangspunkt für eine Reise durch Unter-Aegypten und dem Westrand des Roten Meeres entlang bildete. Die Ueppigkeit der tropischen Natur lernte er 1886 auf den ostafrikanischen Inseln Réunion und Madagaskar kennen, und fünf Jahre später ergriff er die Gelegenheit, als naturwissenschaftlicher Begleiter des römischen Fürsten Eugenio Ruspoli in die damals noch wenig bekannten und nicht ungefährlichen Somaliländer einzudringen. Welch mächtigen Eindruck die Afrikareisen bei dem jungen Forscher hinterliessen, davon zeugen seine so lebendig geschriebenen « Reisebilder aus Ost-Afrika und Madagaskar », sowie das Büchlein, worin er « Natur und Volksleben der Insel Réunion » anschaulich schilderte.

Aus dieser Begeisterung für die Erkundung fremder Länder und Völker heraus, ergriff Keller in Zürich die Initiative für die Bildung einer Ethnographischen Gesellschaft, die im Jahre 1888 mit einem Bestand von bereits 80 Mitgliedern auch wirklich ins Leben trat. Als erstes Ziel steckte sich der junge Verein die Beschaffung guter und nach ihrer Herkunft wohlbeglaubigter Ethnographica, die zu einer völkerkundlichen Sammlung zusamengeschlossen werden sollten. Diese Aufgabe, die nicht nur aus rein finanziellen Gründen, sondern namentlich auch deswegen Schwierigkeiten

bot, weil man in Zürich etwas spät, ja vielleicht zu spät, mit dem systematischen Anlegen einer Sammlung begann, wurde indessen von den führenden Personen, insbesondere von Conrad Keller, der die Gesellschaft als Präsident leitete, frisch angepackt und mit unerschütterlichem Optimismus durchgeführt. Das Ergebnis war die Ethnographische Sammlung, die am Seilergraben ihr Heim fand und den Grundstock zum Museum für Völkerkunde darstellte, das heute als Lehr- und Schausammlung eine Zierde unserer Universität bildet.

Die Gesellschaft trat in ein neues Stadium als sie sich am 26. April 1899 mit der zwei Jahre zuvor entstandenen Geographischen Gesellschaft zur Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft vereinigte. Neben der Pflege der völkerkundlichen Sammlung waren es die Veranstaltung von regelmässigen Vorträgen und die Herausgabe von Jahresberichten, welche den Aufgabenkreis der Gesellschaft erweiterten und ihr stets neue Mitglieder zuführten. Am 25. Februar 1913, als die Gesellschaft das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feierte, zählte sie bereits 320 Mitglieder, d. h. viermal so viel als sie im Gründungsjahre aufwies. Sie hatte sich aber auch im geistigen Leben von Zürich und unter den geographisch orientierten Vereinigungen der Schweiz eine Stellung geschaffen, die Achtung gebot. Es war daher keineswegs verwunderlich, dass jenes Jubiläum zugleich ein Fest der Huldigung an denjenigen bedeutete, der die Geschicke der Gesellschaft während eines Vierteljahrhunderts in so glücklicher Weise geleitet hatte: an Conrad Keller. Als Keller dann sein Szepter in jüngere Hände gelegt hatte, ernannte ihn die Gesellschaft in der Hauptversammlung vom 26. Mai 1915 zum Ehrenmitglied. Aber auch den Markstein der Vollendung des 40. Vereinsjahrs liess die Gesellschaft nicht vorübergehen, ohne ihrem Gründer ihre Dankbarkeit dadurch zu bezeugen, dass sie ihn in der Hauptversammlung vom 16. Mai 1928 zum Ehren-Vorsitzenden erklärte.

In den langen Jahren, in denen Conrad Keller der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft ein Führer war, hatte er es verstanden, das Programm der Vortragssitzungen so zu gestalten, dass es bei allen Kreisen unserer Gesellschaft auf Interesse stiess und alle Hauptgebiete der Erd- und Völkerkunde angemessene Berücksichtigung fanden. Die nach allen Seiten hin reichenden Beziehungen, die er sich zum grossen Teil durch seine eigenen Reisen und Forschungen geschaffen hatte, erlaubten ihm, die geeigneten Themata auszuwählen und zu einer Vortragsreihe zusammenzustellen, die reiche Abwechslung bot, ohne dass der durch die Satzungen festgelegte Rahmen überschritten worden wäre oder die Qualität des Dargebotenen gelitten hätte. Allen, denen es vergönnt war, Vortragssitzungen unter Con-

C. Keller

Leere Seite
Blank page
Page vide

rad Kellers Präsidium mitzumachen, ist die gewandte und originelle Art, in der er die Veranstaltungen der Gesellschaft leitete, noch in guter Erinnerung. Stets wusste er den Dank an den Vortragenden mit eigenen, oft mit köstlichem Humor gewürzten Gedanken zu verbinden, die nicht selten in seinen selbsterlebten Reise- und Forschungsepisoden wurzelten, und er tat dies in einer Weise, welche die Verdienste des Vortragenden nicht in den Hintergrund treten liessen.

Von den Mitarbeitern, die während der ersten und schwersten Zeit der Gesellschaftsgeschichte ihm zur Seite standen, sah Conrad Keller eine Reihe vor ihm ins Grab sinken. Rieter-Bodmer, Jakob Heierli, Walter Baumann, Alfred Ilg, Otto Stoll, Rudolf Martin und viele andere sind nicht mehr und liessen ihren Kollegen, der in ungebrochener Gesundheit in sein hohes Alter schritt, in seiner zunehmenden Einsamkeit zurück. Sie mag neben seinem hohen Alter einer der Gründe sein, die ihn immer seltener an den Sitzungen unserer Gesellschaft teilnehmen liessen, so dass er für die jüngste Generation unserer Mitglieder schon fast den Charakter einer historischen Person erhalten hat. Nun ist auch er seinen Freunden nachgefolgt; aber sein Name wird nicht in Vergessenheit geraten können; denn immer wird er als derjenige in lebhafter Erinnerung bleiben, der durch seine Initiative und Tatkraft in unserer Stadt eine Vereinigung ins Leben rief und nach Kräften förderte, in deren Schoss die neuesten Forschungen der Erd- und Völkerkunde sachgemäss besprochen werden und von der aus das Zürcher Museum für Völkerkunde seinen Anfang nahm. Dessen wollen wir uns heute, da seine sterblichen Reste den Flammen übergeben werden, wiederum nachdrücklich bewusst werden und unter Gefühlen des Dankes von dem Toten Abschied nehmen.

Leere Seite
Blank page
Page vide